

Tine Rahel Völcker

# MADAME BOVARY

(nach Flaubert)

© Gustav Kiepenheuer Bühnenvertrieb, 2011  
Alle Rechte vorbehalten.

Sämtliche Rechte der öffentlichen Wiedergabe (u.a. Aufführungsrecht, Vortragsrecht, Recht der öffentlichen Zugänglichmachung und Senderecht) können ausschließlich von Kiepenheuer erworben werden und bedürfen seiner ausdrücklichen vorherigen schriftlichen Zustimmung.

Der Text des Bühnenwerkes wird Bühnen / Veranstaltern ausschließlich für Zwecke der Aufführung nach Maßgabe des jeweiligen Aufführungsvertrages zur Verfügung gestellt (Manuskript bzw. pdf-Datei). Jede darüber hinausgehende Verwertung des Textes des Bühnenwerkes bedarf der ausdrücklichen vorherigen Zustimmung durch Kiepenheuer. Das gilt insbesondere für dessen Vervielfältigung, Verbreitung, elektronische Verarbeitung, Übermittlung an Dritte und Speicherung über die Laufzeit des Aufführungsvertrages hinaus. Die vorstehenden Sätze gelten entsprechend, wenn Bühnen / Veranstaltern der Text des Bühnenwerkes ohne vorherigen Abschluss eines Aufführungsvertrages zur Ansicht zur Verfügung gestellt wird. Weitere Einzelheiten richten sich nach den zwischen Bühnen / Veranstaltern und Kiepenheuer getroffenen Vereinbarungen.

Der Text des Bühnenwerkes gilt bis zum Tage der Uraufführung (UA) / deutschsprachigen Erstaufführung (DE) / ersten Aufführung der Neuübersetzung (DE / A) als nicht veröffentlicht im Sinne des Urheberrechtsgesetzes. Es ist vor diesem Zeitpunkt nicht gestattet, das Bühnenwerk im Ganzen oder in Teilen oder seinem Inhalt nach der Öffentlichkeit mitzuteilen oder sich mit dem Bühnenwerk öffentlich auseinander zu setzen.

Nicht von Kiepenheuer genehmigte Verwertungen verletzen das Urheberrecht und können zivilrechtliche und ggf. auch strafrechtliche Folgen nach sich ziehen.

GUSTAV KIEPENHEUER BÜHNENVERTRIEBS-GmbH  
Schweinfurthstr. 60, D-14195 Berlin (Dahlem)  
Telefon 0 30-89 71 84-0, Telefax 030-8 23 39 11  
info@kiepenheuer-medien.de  
www.kiepenheuer-medien.de

Die Bühnenfassung dieses Werkes entstand im Auftrag des Maxim-Gorki-Theaters, Berlin.

Personen

Emma Bovary

Charles Bovary

Mutter Bovary

Homais

Lheureuse, Textilhändlerin

Léon

Rodolphe

Amme

Pfarrer

Berthe Bovary, die Tochter

## ERSTER TEIL

1

- Charles: Ich stehe in Trauer gekleidet am Grab meiner Frau  
die ich aus Verlegenheit nahm.  
Jetzt tat sie mir den Gefallen und kippte vornüber.  
Sie nahm mir ab wozu ich nicht imstande war  
ich wollte mich von ihr trennen.
- Mutter: Gut dass es nicht dazu kam!  
Du weißt wie die Leute sind. Herzlos hätten sie dich gerufen.  
Und wer begibt sich schon gern in die Hände eines  
herzlosen Arztes.
- Charles: Ja.
- Mutter: Und nun – ist es nicht rührend wie dich alle bemitleiden?
- Charles: Es gibt da eine Frau.
- Mutter: Ich hab von gehört.
- Mutter: Bis nach Rouen ergreifen die Leute Partei für dich. Überall heißt es: so ein Unglück  
hat der gute Bovary nicht verdient.  
Dein Ruf ist enorm gestiegen.
- Charles: Ja. Glück im Unglück.
- Mutter: Wo einer deinen Namen nennt, sagt sogleich ein anderer  
Ah – der tüchtige junge Arzt  
ist das nicht erfreulich? Das ist sehr erfreulich.
- Mutter: Du hast die Bauerstochter besucht, als Héloïse noch lebte.
- Charles: Ihr Vater hatte ein Bein gebrochen. Deshalb.  
Mama, ich weiß was sich gehört. Keine Sorge.
- Mutter: Beinbruch, aha. Und das Mädchen, wie ist sie?  
Charles sei doch nicht immer so stumm.  
Auf eine Klosterschule hat der Vater sie geschickt.  
Feine Manieren hat sie gelernt, was noch?
- Mutter: Sei vorsichtig Charles.  
Und achte auf dein Geld  
und sei höflich zu den Patienten.
- Mutter: Mögen dich die Leute  
bist du schön freundlich zu allen?

Mutter: Ist die Stelle gut  
oder soll ich mich nach einer anderen für dich umsehen?

Charles: Es ist gut, danke.

Mutter: Das hat sich gelohnt, dass ich für dich gespart habe.  
Ich wußte, aus Charles wird mal was.  
Du bist der erste in unsrer Familie der studiert hat, vergiss das nicht.

Mutter: Wie auch immer schwarz steht dir  
mein kleiner Charles aber du wirkst in deinem Anzug manchmal allzu gelöst.  
Pass bitte auf, dass man's dir nicht gleich ansieht.

Charles: Was?

Mutter: Wie glücklich du bist.

2

Emma: Meine Mutter hat mir alles beigebracht  
was es braucht um einen Mann von bester Stellung zu kriegen:  
Emma kann tanzen, Klavier spielen, sticken, zeichnen, nähen.  
Ihre Phantasie wurde gefördert durch romantische Literatur  
sowie durch Bibel, Weihrauch, Orgelklänge und natürlich den Beichtstuhl.

Aber was fängt ein Mann mit einer Frau an  
die sich vor allem aufs Beten versteht?  
Die nichts von der Welt gesehen hat  
nichts zu erzählen hat  
nichts versteht wenn am Tisch diskutiert wird.

Schön ist sie.  
Jung und äußerst schön.  
Außerdem weiß sie sich zu benehmen.

Hübsch sein, artig, ein bisschen frech und kindlich heiter  
das reicht vielleicht.

Charles: Dass ihre Wahl ausgerechnet auf mich gefallen ist  
kann ich mir nur damit erklären, dass sie eine ehrliche Liebe zu schätzen weiß  
und sich nach etwas Solidem sehnt.  
Dieses kostbare Geschenk landet aber so plötzlich und unverhofft in meinen Armen,  
dass ich vor Schreck gar nicht weiß, was ich damit tun soll  
außer es gut festzuhalten. Ein Wunder

dass ich nun für immer diese hübsche Frau besitze.

3

*Emma auf der Hochzeit zu Charles*

Emma: Was für ein großes Ereignis! Hochzeit!  
Das letzte Mal, dass ich so nervös war und so  
zum Platzen gefüllt  
das war als ich auf der Klosterschule zur Beichte ging.  
Ich habe mir zu diesem Anlass immer die schlimmsten Sünden ausgedacht  
um auch garantiert eine schöne Strafe zu empfangen. Aber nichts da.  
Am Ende musste ich mir das selbst zufügen, weil der Priester immer die Vergebung  
predigte.

Charles: Du wolltest dich bestrafen, aber weshalb?

*Emma lacht und zuckt die Schultern*

Emma: Was war für dich früher das Aufregendste?

Charles: Ich hatte Angst vor den andern Kindern  
da hat mich die Aussicht auf ein Abenteuer eher abgeschreckt.

Emma: Und als Student?

Charles: Da hatte ich Angst, durch die Prüfungen zu fallen.

*Emma sieht ihn an*

Emma: Hast du jetzt auch Angst?

*Mutter tritt hinzu*

Mutter: Wie sich die Leute auf deine Kosten besaufen, Charles.

Emma: Sollen sie!

*Emma lacht.*

Mutter: Charles, du solltest Emma zu verstehen geben, dass dein bisheriger Aufstieg  
und alle bescheidenen Privilegien, die ihr jetzt genießt, darauf gründen,  
dass du gelernt hast, Maß zu halten.

*Emma lacht, Mutter weg*

Charles: Sie meint's nur gut.

Emma: Ja und ich dachte, wir feiern ein Fest.  
Warum betrinkst du dich nicht?

Charles: Soll ich?

*Emma weg*

Emma: Ich will! Ich will! Ich will auf der Stelle sterben  
In diesem Licht unter der Berührung des Mannes  
dort am Buffet. Ich will den da  
dessen Namen ich nicht kenn

den nehmen den anpacken  
drücken in meinem Arm dieses schöne Wesen  
Ich starre ihn an  
und der soll mich auch anstarren  
und gefälligst wegnehmen von hier  
diesem Fest das keines ist -

Charles: Emma.

Emma: Was denn.

Charles: Ich liebe dich.

Emma: Ja.

*Sie lacht.*

Emma: Das könnt ja vielleicht immerhin ein Anfang sein.

Emma: Alles hat früher mit mir gesprochen. Gott hat mit mir gesprochen.  
Die Bäume und Büsche haben mit mir gesprochen. Und jetzt sprichst du mit mir.

*Pause*

Emma: Komm zurück aufs Fest  
Wir wollen den Leuten zeigen wie sehr du mich liebst, ja?

Charles: Aber weshalb  
weshalb wolltest du dich nach der Beichte immer bestrafen?

Emma *lacht*: Das lässt dir wohl keine Ruhe!

Charles: Du bestrafst dich hoffentlich nicht mehr.

Emma: Wo ich nun dich geheiratet hab  
nicht mehr nötig.

Emma: War ein Witz.

Charles: Der liebe Gott  
spricht er noch mit dir?

Emma *lacht*: Hast du Angst ich sei ein bisschen verrückt?  
Hast du Angst, du hast ne Verrückte geheiratet?

Charles: Emma ich bin glücklich wie nie.

Emma: Du lügst doch.

Nein?

Dann sags nochmal.

Charles: Zum ersten Mal in meinem Leben tu ich das, wonach ich mich wirklich sehne.

*Emma lacht*

Charles: Meine Zeitrechnung beginnt mit dir. Du bist mein Leben Emma.

Emma: Sag das bitte nochmal.  
Charles: Ich bin glücklich wie nie.  
Emma: Gut. Das will ich auch hoffen.  
Der liebe Gott nämlich ist verstummt.

*Emma sieht ihn an*

Emma: Gott brauch ich nicht mehr.  
Jetzt hab ich ja dich.

Mach. Mach was!

Mach, dass ich zergeh!  
Mach, dass unser Leben ein Rausch ist!

Mach, dass der Geiz aus den Leuten geht  
Mach, dass die Bettler verschwinden von den Straßen, gib ihnen Geld

Mach, dass alle anfangen in Versen zu sprechen  
Mach, dass ich keinen Dreck mehr zu hören bekomm  
Dass in den Köpfen nix als Poesie herrscht!

Mach!  
Mach was!

4

Emma: Mein Vater ist mich billig losgeworden  
an einen der keine Bedingungen stellte  
weil er so verrückt nach mir war, so dachte ich -  
Dabei hat er mich geheiratet  
weil es sich gerade so anbot und weil mein Mann  
zu der Sorte Mensch gehört, der sich ein Sonderangebot  
nicht entgehen lässt.

Ich wollte doch heiraten, weil ich dachte –  
weil es doch heißt –  
Glück und Freiheit sind eins  
Wenn man glücklich ist, ist man frei!  
Ich dachte in dem Sinne, heiraten macht frei. Charles macht mich frei.  
Von der Leere von der Suche vom Geld und von den Sorgen.

*Eheliches Wohnzimmer*

Charles:       Weißt du was ich lustig finde  
 ich streng mich oft viel mehr an, und erreiche wenig.  
 Das meiste in meinem Leben ist Ergebnis mühsamer Arbeit.  
 Das Beste aber ist mir einfach passiert.

*Pause*

Emma:           Hast du einen Entschluss schon mal grundlegend bereut?

*Pause*

Emma:           Deshalb lese ich Romane: weil dort die Dinge einen verborgenen Sinn haben.  
 Da wächst aus einer Enttäuschung unverhofft eine große Liebe.  
 Manche Dinge brauchen einfach Zeit, kann das sein?

Charles:       Ja. Manchmal quält man sich und begreift erst  
 Jahre später wozu es gut war. Mir gings als Student so  
 das Lernen schien mir unendlich sinnlos  
 die Arbeit eine einzige Pflichterfüllung.  
 Bis ich dich traf und mir klar wurde, weshalb ich arbeiten soll.  
 Weils den Beruf braucht, um eine Familie zu ernähren.  
 Seither arbeite ich sehr gern.

Emma:           Unzufriedenheit ist etwas Hässliches oder!?

Emma:           Mein guter Charles, nie mehr, ich versprech's dir  
 nie mehr will ich mich beklagen.

*Er sieht sie an.*

Charles:       Aber noch nie Emma  
 hab ich dich klagen hören.

Emma:           Ja, Emma könnte sprechen. Aber Emma weigert sich zu sprechen.  
 Emma denkt: immerhin er verehrt mich er begehrt mich  
 fiele das weg, würde dies gemeinsame Elend ja vollends sinnlos.  
 Und hört ein Mann schnell auf zu begehren und zu lieben  
 wenn die Frau anfängt zu zetern. Zeternde Frauen sind Emma ein Graus.  
 Schweigen ist schöner.  
 Weil beschwer ich mich  
 verstößt er mich.